

HfG Offenbach - Fachbereich Kunst -
Lehrgebiet Bühnenbild_Exkursion aus
dem Seminar „Das Wetter - Projekt“
SoSe 2019 - Exkursion zur 14.
Quadriennale in Prag
Betreuende Lehrpersonen: Heike
Schuppelius, Nina Zoller

Exkursionsbericht über eine Reise nach Prag zur 14. Quadriennale vom 13.- 16.6.2019



<http://www.prague.net/gallery/prague-exhibition-ground/images/p1020800.jpg>

Teilnehmer*innen:
Nadine Wagner,
Hannah von Eiff,
Katharina Olt,
Laila Gerhardt,
Oskar Menkel,
Fuuko Shimazaki,

Amelie Mattas
Joana Falkenberg

Herzlichen Dank für die Förderung an den DAAD

Einleitung.

Der folgende Text erstattet Bericht über eine Exkursion, an der 8 Studierende im Kontext des Seminars „Das Wetter - Projekt“ aus dem Fachbereich Bühnenbild der HfG Offenbach teilnahmen. Ziel der Exkursion war die seit 1967 4-jährig stattfindende Quadriennale (org. Prage Quadrennial of Performance Design and Space) in der tschechischen Hauptstadt Prag. Die Quadriennale beschreibt sich online selbst als Plattform „[...] to bring the best of design for performance, scenography, and theatre architecture to the front line of cultural activities to be experienced by professional and emerging artists as well as the general public.“¹

Die diesjährige Quadriennale ist die 14. Ihrer Art und lief unter dem Motto **Imagination. Transformation. Memory.** und hatte ihr Zentrum im **Industrial Palace** auf dem Gelände **Výstaviště Praha** im nördlichen Teil von Prag. Auch die Pavillons und der Park um den **Industrial Palace** herum, so wie einige Orte in der Stadt wie beispielsweise die städtische Theaterschule wurden als Ausstellungs- oder Spielstätten genutzt. Neben dem größten Bereich der Ausstellung von Ländern und Regionen, gab es eine kleinere Ausstellung von Arbeiten von Studierenden weltweit. Außerdem gab es verschiedene Vorträge und Diskussionen, so wie Tanz- und Theaterperformances.

Hauptteil.

Am Donnerstag, den 13. Juni um 06.50 sind wir mit dem Bus vom Frankfurter Busbahnhof nach Prag gefahren. Dort angekommen haben wir unser Gepäck in eine Airbnb-Wohnung gebracht und uns dann zu Fuß auf den Weg zum **Industrial Palace** gemacht. Weil es sehr heiß war und der Weg länger gedauert hat als wir vermuteten, mussten wir, einmal angekommen, angemeldet und ausgestattet mit Beutel, dem Programm und einigem anderen Infomaterial zuerst eine Pause im Schatten einlegen und das Programm studieren. Schon auf dem Weg rein zum Schalter sind wir durch den ersten performativen Bereich gekommen, nämlich den, wo Menschen eingeladen waren, spontane oder auch vorbereitete Performances abzuhalten. Direkt vor dem Haupteingang war ein mit Stühlen geformter Kreis den es zu durchschreiten galt, in dessen Mitte ein Mensch wartete um bei jeder Person die diesen Kreis durchschritt laut

¹ <https://www.pq.cz/what-is-pq/>

von 10 an bis 0 runterzählen. Etwas daneben standen zwei Personen, die mindestens die Zeit unserer Pause damit verbrachten, auf und ab zu hüpfen.

Zuallererst haben wir uns einen Teil der Ausstellung angesehen, der in einem etwas abseits des Hauptgebäudes gelegenen Teil war angeschaut. Hier waren hauptsächlich klassische Bühnenmodelle ausgestellt, aber auch ein paar installative Arbeiten wie beispielsweise direkt am Eingang, wo zwei mit Helium gefüllte Ballons das Band zweier miteinander verbundener Kassetten, welche auf geöffneten Kassettendeck von Stereorekordern liefen in die Höhe trugen. Nach dieser Ausstellung sind wir weiter in den ersten Teil der studentischen Ausstellung und haben unter anderem die Installation „Medea“ von Studierenden aus Georgien ausprobiert, die mit dem ersten Platz der studentischen Arbeiten ausgezeichnet wurde. Bei der Installation konnten Zuschauer*innen sich auf einen Stuhl vor einem Greenscreen setzen und eine beliebig lange Passage aus der Sage „Medea“ lesen. Rückseitig des Stuhls war eine Videoprojektion auf denen Bilder von Geflüchteten aus der Region Südossetien zu sehen waren. In einem nahegelegenen Thailändischen Restaurant haben wir zu Abend gegessen und nachdem wir bis zur Schließung um 20h durch die Ausstellung geschlendert sind, sind wir in die Stadt gefahren um eine Performance anzuschauen, leider war diese aber schon überfüllt. Auch an dem mitternächtlichen Audiowalk im Park hinter dem **Industrial Palace** konnten wir aus Kapazitätsgründen nicht teilnehmen, weswegen wir den Abend bei einem Prager Bier auf der Aftershowparty auf der Dachterrasse ausklingen haben lassen.

Am nächsten Tag haben wir uns nach einem schnellen Frühstück mit der Tram auf den Weg zum Ausstellungsgelände gemacht um uns den Teil anzuschauen, den wir bis dato noch nicht anschauen konnten. Gegen Mittag sind wir dann mit der Tram in die Innenstadt gefahren, um die Puppentheater-Performance einer Gruppe von Studierenden aus Großbritannien auf einem Platz nah des Moldauufers anzuschauen. Weil wir anschließend wieder kein Glück hatten Plätze bei einer in der Theaterhochschule stattfindenden Performance zu bekommen, haben wir die Prager Altstadt besichtigt und einige Zeit in einem Secondhandgeschäft für Schallplatten verbracht, wo wir neben Musikempfehlungen lokaler Künstler*innen auch Empfehlungen für Ausgehmöglichkeiten bekommen haben. Nachdem wir in der Stadt zu Abend gegessen haben, hatten wir dann endlich Glück und konnten eine Soloperformance über einen längst vergessenen Tanzstil in der Theaterhochschule anschauen. Zum Abschluss des Abends sind wir dann in eine sehr alte Kneipe, die uns zuvor empfohlen wurde gegangen.

Am eigentlich letzten Tag der Exkursion haben wir früh am Morgen an einer interaktiven Performance teilgenommen. Durch ein an ein Flugzeugterminal erinnernden Bereich wurden wir in einen Bus mit abgeklebten Scheiben geführt und zu einem Gelände auf einer Insel in der Moldau gefahren. Hier war mit schätzungsweise 50 Überseecontainern ein apokalyptisches Szenario aufgebaut was wir erforschend konnten. Leider haben wir erst nach einigen Stunden als wir uns entschieden weiterzuziehen, herausgefunden, dass eigentlich eine Performance hätte stattfinden sollen, aber die Performer*innen aufgrund der Hitze einen Ruhetag eingelegt hatten. Die Spannung, dass etwas passieren würde, war jedoch trotzdem präsent. Zurück am Hauptgebäude haben wir dann doch noch an dem mitternächtlichen Audiowalk teilnehmen können, haben diesen dann aber vorzeitig abgebrochen, weil die Tour leider sehr durchzogen war von einer sehr sexistischen Darstellung einer heterosexuellen Beziehung. Einigermaßen davon frustriert sind wir an diesem Abend früh zurück in unser Appartement gegangen, auch, weil wir wegen der Abreise am nächsten Tag früh aufstehen mussten.

Da unser Bus eine 5-stündige Verspätung hatte konnten wir am Sonntag dann doch noch mal auf das Gelände und konnten so noch die letzten nicht gesehenen Ausstellungsräume anschauen, bis es dann Zeit war, zum Busbahnhof zu gehen um zurück nach Frankfurt zu fahren.

Fazit.

Über die Exkursion zur Quadriennale sind wir alle sehr froh. Wir haben nicht nur sehr spannende und höchst unterschiedliche Arbeiten sehen können, sondern hatten auch Zeit uns näher kennenzulernen. Wir denken alle, dass diese Exkursion auch für unser Seminar sehr hilfreich war, weil wir Inspiration für unsere eigenen Projekte finden konnten. Unter anderem durch diese Erfahrung haben wir spontan in einer sehr angenehmen Gruppendynamik eine Performance für den diesjährigen Rundgang gestalten. Auch in den ausgestellten Arbeiten zum Thema „Wetter“ wird sehr deutlich sichtbar, dass wir uns alle verschiedener Werkzeuge bedient haben um dieses auf besondere, teils abstrakte Art darzustellen. Zusammen konnten wir auch den diesjährigen Preis im Bereich „Bühnenbild – szenischer Raum“ gewinnen und möchten dieses Geld auch dafür nutzen, in Zukunft stattfindende Projekte der Gruppe finanzieren zu können. Die Quadriennale war in besonderem Maße wertvoll, weil allein durch die Menge an unterschiedlichen Arbeiten, unterschiedlichen Werkzeugen, ob analog oder digital und besonders auch die Repräsentation der einzelnen Länder, eine weltweite Vernetzung stattfinden kann und ein komplexes Bild gezeichnet wird, wie Komplex der Bereich Bühnenbild, so wie wir er unser Schwerpunkt an der Hochschule ist sein kann.